



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Wenig, Steffen – Smidt, Wolbert

## In kaiserlichem Auftrag: die Deutsche Aksum-Expedition 1906 unter Enno Littmann.

der Reihe / of the series

**Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 3,1**

DOI: <https://doi.org/10.34780/ep4c-c3e4>

**Herausgebende Institution / Publisher:**  
Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut**  
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0  
Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

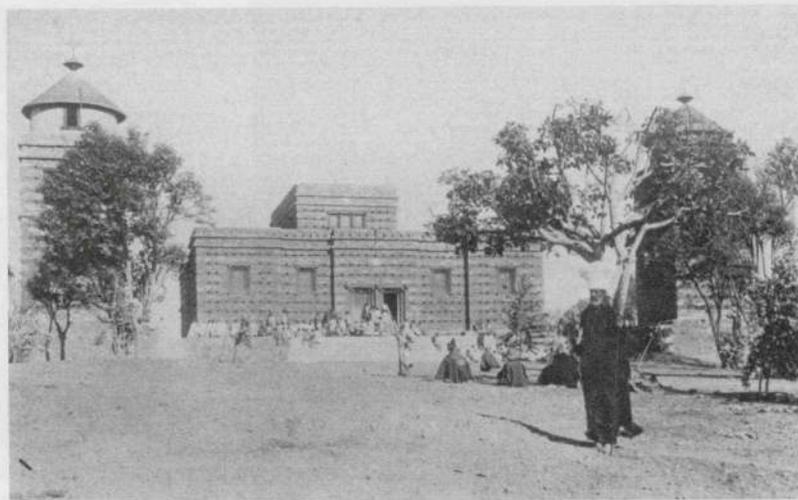
**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Gianfranco Fiaccadori

## Die alte Kirche in Asmara\*

Abb. 1. Die neue Kirche in Asmara, 1920 vom Architekten Ernesto Gallo errichtet.



Die alte Kirche in Asmara, „eine aus archäologischer Sicht wirklich beachtliche Kirche, die nicht erhalten zu haben, einen großen Verlust bedeutet“<sup>1</sup>, wurde zerstört, um der neuen Basilika (*Bêtä krestyan*) Platz zu machen, die 1920 nach einem Entwurf des Architekten Ernesto Gallo „als malerische italienische Interpretation des liturgischen Stils Abessiniens errichtet wurde“<sup>2</sup>. Diese neue Basilika mit rechteckigem Grundriss und erhöhtem Mittelschiff war von zwei quadratischen Türmen (*Eqä bêt*) flankiert, die als Sakristei und Magazin dienten (Abb. 1). Sie wurde ihrerseits 1938 durch einen Neubau ersetzt, der heutigen orthodoxen Kathedrale Enda Maryam, ein Name, in dem sich die alte *dedicatio* an die Jungfrau Maria erhalten hat. Sie ist von zwei hohen quadratischen Glockentürmen flankiert; das moderne Fassadenmosaik ist eine Arbeit der ligurischen Künstlerin Nenne Poggi Sanguineti<sup>3</sup>. Schon 1917 hatte der Bauingenieur Odoardo Cavagnari ein *Däggä sälam* (wörtl.: „Tor/Schwelle des Friedens“), das heißt eine Eingangskapelle, vor die Kirche gebaut.

Diese Kapelle, auf einem quadratischen Grundriss errichtet, hatte einen runden Tambour und war gedeckt mit einem weit überhängenden kegelförmigen Dach. Es handelt sich um das Gebäude mit Porticus (später Sitz der „St.-Mary's Elementary School“), das noch heute im Süden des großen Portals von Enda Maryam sichtbar ist (Abb. 2; Franchini 1996: 30, Abb. 21).

Während der Abbrucharbeiten konnte der Architekt Gallo wichtige Materialien und Beobachtungen aufnehmen, über die er in der Zeitschrift *Erythraea* ausführlich berichtete (Gallo 1920; über den Verfasser: Puglisi 1952: 138b). Dabei verwies er auf eine Reihe von Bauzeichnungen und auf genaue fotografische Aufnah-

\* Übersetzung von Vera von Falkenhausen.

<sup>1</sup> Conti Rossini 1928: 227. Über die Geschichte des Ortes: Godet 1980–82: 83; Franchini 1996: 24–32; Pankhurst 2003: 373b–374b.

<sup>2</sup> Guida 1938: 203; vgl. Bertarelli 1929: 625 ff.; Buxton 1947: 14 und Anm. 2.

<sup>3</sup> Siehe Franchini 1996: 28, Abb. 17; Turco 2003: 216 ff. u. Anm. 30 (S. 222).



Abb. 2. Die alte Kirche in Asmara, ehemaliger *Däggä sälam* oder Eingangskapelle, die der Bauingenieur Odoardo Cavagnari 1917 angebaut hat. Detail des Porticus (aus: Franchini 1996: Abb. 21).

men, die heute verloren oder zumindest nicht mehr zugänglich sind (Gallo 1920: 31). Dieses in mancher Hinsicht einzigartige Gebäude war bereits von Theodor von Lüpke während der etwas eilig durchgeführten Bestandsaufnahme der Deutschen Aksum-Expedition (1906) untersucht worden, deren Ergebnisse 1913 veröffentlicht wurden (von Lüpke 1913). Er wies den aksumitischen Ursprung des Gebäudes nach, das er in Verbindung brachte mit der berühmten Enda Abunä Arägawi von Däbrä Damo, bezog die spärlichen Notizen von Theodor Bent in seine Untersuchung mit ein und berichtete dessen wenig detaillierte Zeichnung (Abb. 3–4)<sup>4</sup>. Die erste Beschreibung der Kirche „Unserer lieben Frau“ stammt jedoch von dem portugiesischen Jesuiten Manoel Barradas, der 1626 in Asmara war: „... Es handelt sich um einen rechteckigen und nicht sehr großen [Bau], der aber drei Schiffe mit zwölf in der Mitte sehr dicken Säulen (auf jeder Seite sechs) hat, die mit Mörtel verputzt sind. Man sagt, daß es zwölf seien zu Ehren der zwölf Apostel“<sup>5</sup>. Barradas

überliefert in diesem Zusammenhang auch eine sonderbare Legende über die Gründung des Gebäudes: es soll ein Werk der „Riesen gewesen sein, die einst in Adecono [‘Ad(di) Kono, heute Däkano] oder Archico [Arqiqo/Hergigo], was derselbe Ort ist, lebten“<sup>6</sup>. Eine andere „Lokaltradition, die in der Chronik der Kirche überliefert ist“, erwähnt Gallo (1920: 28).

Wegen der zahlreichen und oft erheblichen Umbauten der in späteren Jahren stark beschädigten Wandpartien war es zur Zeit von Th. von Lüpkes Besuch nicht mehr so einfach, den Verlauf der Grundmauern des ursprünglichen Gebäudes zu erkennen. So weit man nach den heute zugänglichen Beschreibungen und Aufnahmen (Zeichnungen und Fotografien) urteilen kann, überlagerten Anbauten und moderne Renovierungen ursprüngliche oder auf jeden Fall ältere Bauteile, die manchmal dem Blick völlig entzogen wurden: so verhinderten z. B. im Inneren eng aneinander gereimte Malereien auf Leinwand aus dem 19. Jahrhundert, die wenigen noch erhaltenen Bestände des alten Baues zu unterscheiden (Abb. 5)<sup>7</sup>.

Laut Überlieferung ist die Kirche zweimal durch Brand zerstört worden: im 10. Jahrhundert von der Königin G<sup>w</sup>edit (der berühmten „Feindin Abessinien“) und im 16. Jahrhundert vom Emir Ahmad b. Ibrâhîm, der bekannter ist unter dem Namen G(e)raññ (der Linkshänder)<sup>8</sup>. Ein bedeutender Wiederaufbau nach der Zerstörung durch G<sup>w</sup>edit wird einem König Gäbrä Mäsqäl zugeschrieben, den man wohl aufgrund dieses Thronnamens mit dem Negus Lalibäla (ca. 1185–1225) oder noch wahrscheinlicher mit ‘Amdä Tseyon I. (1314–1344) identifizieren kann (Sauter 1967–68: 230). Letzterer hatte nämlich unter dem Namen Gäbrä Mäsqäl die Bedeutung und den Reichtum von Däbrä Damo durch eine Reihe von Schenkungen wieder hergestellt<sup>9</sup>.

<sup>4</sup> Siehe Bent 1896: 20 u. 38, mit Abb., reproduziert in Pankhurst / Ingrams 1988: 99. Über Däbrä Damo siehe jetzt auch Buchs 1896–97: 53; Matthews / Mordini 1959; Gerster 1972.

<sup>5</sup> *Tractatus*, II.42, ed. C. Beccari, *Rerum Aethiopicarum scriptores occidentales inediti a saec. XVI ad XIX*, IV, Romae: C. De Luigi 1906 (RAeSOI, IV) 268 = M. Barradas, *Tractatus Tres Historico-Geographici (1634). A Seventeenth-Century Historical Account of Tigray, Ethiopia*, Trans. from the Portuguese by E. Filleul, Ed. by R. Pankhurst: 1996 (AethFor 43): 149.

<sup>6</sup> Ebd.: 268f. = 149f.

<sup>7</sup> Bent 1896: 42f.; Gallo 1920: 29; von Lüpke 1913: 198.

<sup>8</sup> Gallo 1920: 29. Über G<sup>w</sup>edit: Fiaccadori 1992: 439–445, mit ausführl. Bibliogr., zu der Andersen (2000) nichts Neues hinzufügt.

<sup>9</sup> Conti Rossini 1940: 47, 54; Matthews / Mordini 1959: 55.

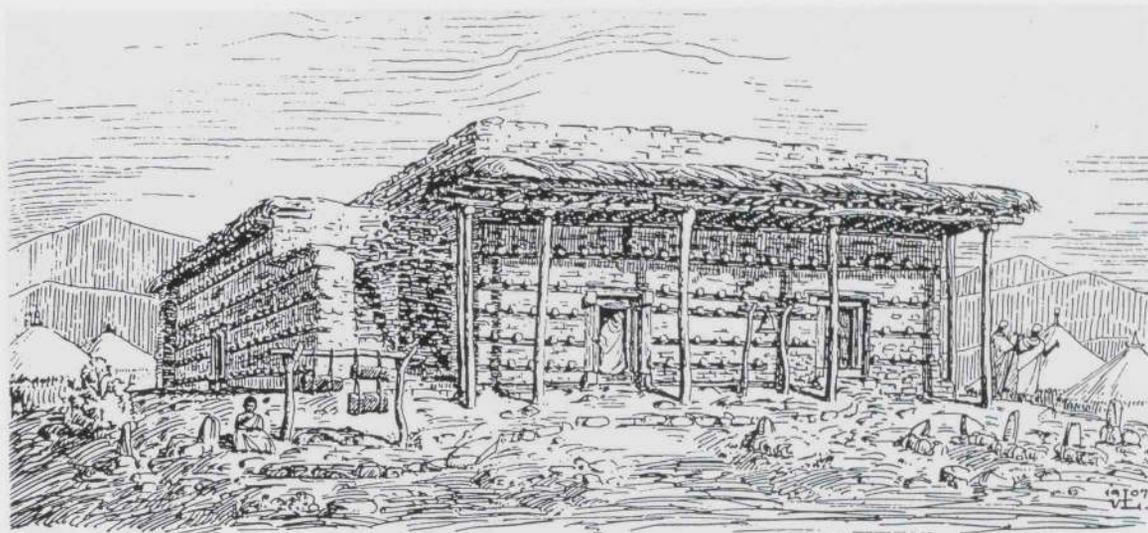


Abb. 3. Die alte Kirche in Asmara. Ansicht vom Westen. Zeichnung Th. v. Lüpke (aus: DAE II: Abb. 420).

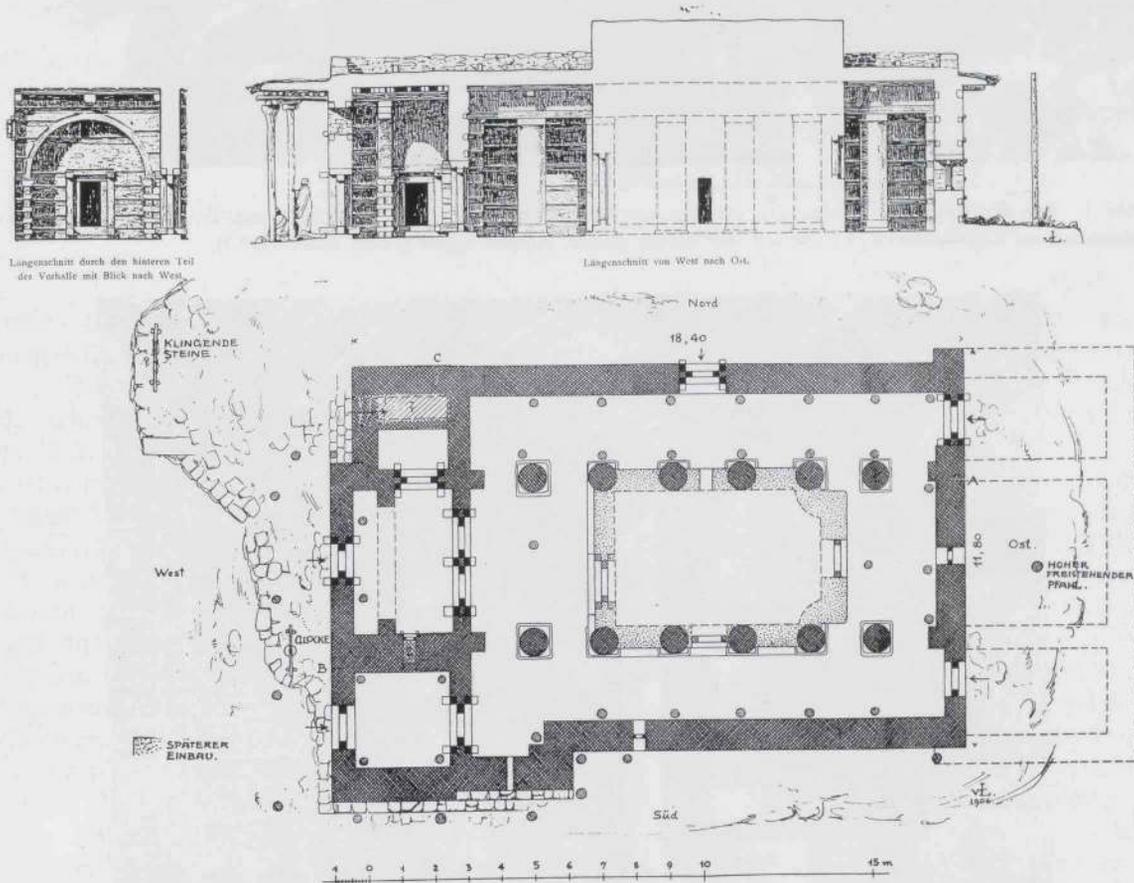


Abb. 4. Die alte Kirche in Asmara. Grundriss und Schnitte des Baues. Zeichnung Th. v. Lüpke (aus: DAE II: Taf. xxvi).

Zu den zahlreichen Bränden kamen sicherlich Witterungseinflüsse hinzu. Zuletzt verursachten die heftigen Regenfälle des Sommers 1916 den Einsturz der südöstlichen und nordwestlichen

Ecken des Gebäudes und führten zum Bau des *Däggä sälam* als provisorischem Kultraum in Erwartung einer eingreifenden Renovierung der Kirche selbst (Gallo 1920: 31; Sauter 1967–68:

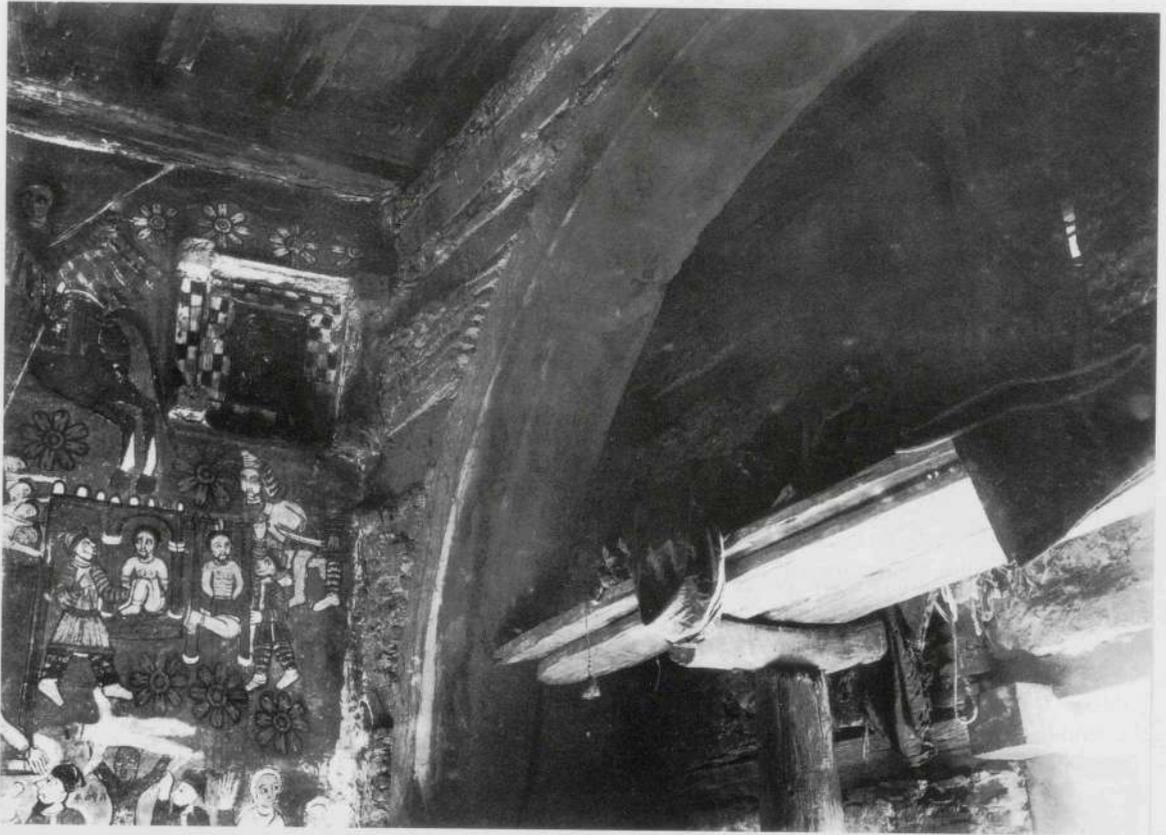


Abb. 5. Die alte Kirche in Asmara. Das Narthex von Norden aus gesehen mit dem hölzernen Triumphbogen und den Malereien auf Leinwand (19. Jh.), die auf die Wände geklebt worden waren (Foto: MBA 2215.3).

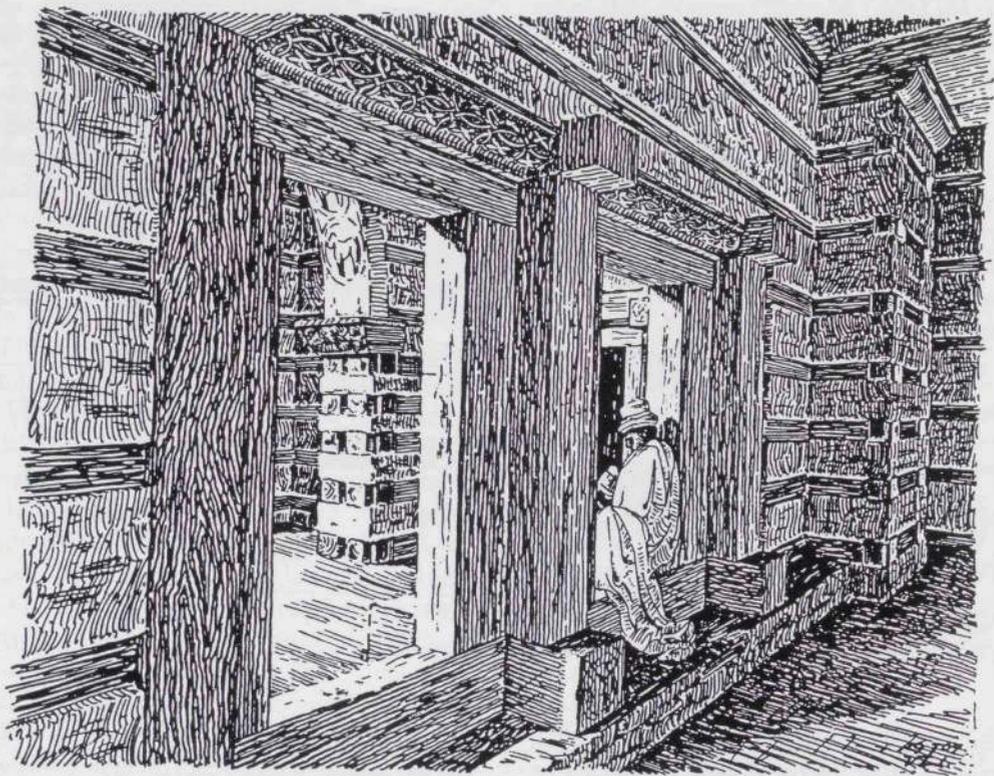


Abb. 6. Die alte Kirche in Asmara. Blick auf die Holztürwand zwischen Schiff und Narthex. Zeichnung Th. von Lüpke (aus: DAE II: Abb. 421).

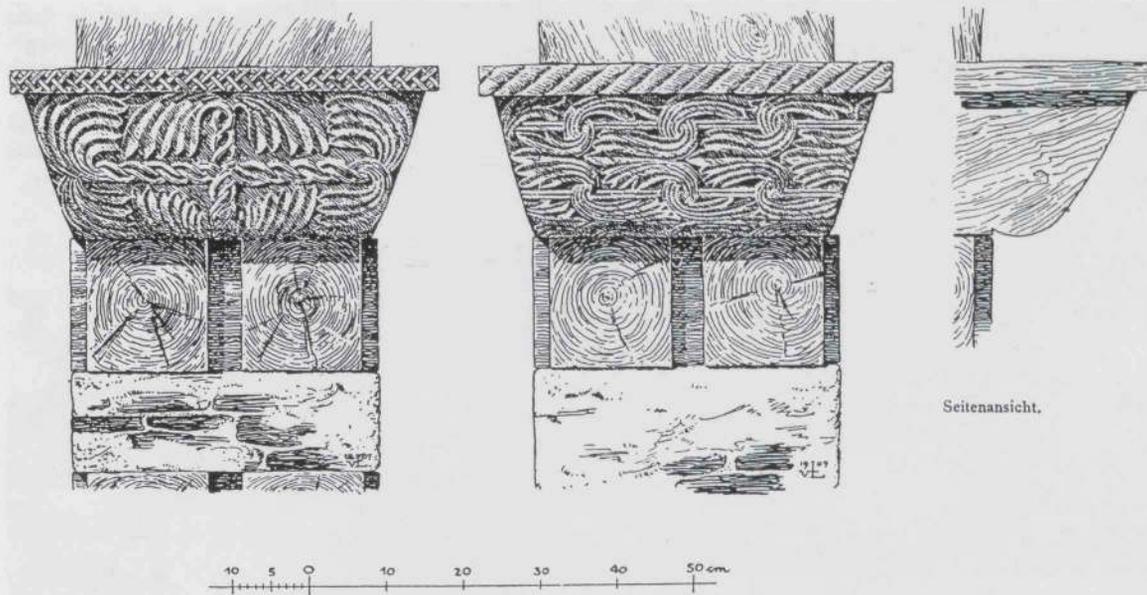


Abb. 7. Die alte Kirche in Asmara. Holzgeschnitzte Kämpfer im Narthex. Aufgenommen und gezeichnet von Th. von Lüpke (aus: DAE II: Abb. 423).

221f.). Seit der Zeit der Gründung (zwischen dem 6./7. und dem 9./10. Jahrhundert) gab es also Zerstörungen und Umbauten, die das Aussehen der ursprünglichen aksumitischen Basilika, die man sich einigermaßen eindrucksvoll vorstellen muss (entsprechend dem „archaischen“ Modell von Buxton 1947: 38 ff.), tiefgreifend verändert haben. Auf rechteckigem Grundriss errichtet, geostet, ausgestattet mit einem Atrium oder Narthex und einem Sanctuarium, und einer Gesamtlänge von schätzungsweise 20 Metern, hatte die Kirche einen ausgesonderten Innenraum, der nur 14 Meter lang war und durch zwei Reihen von je sechs Pilastern in drei Schiffe von 2,4 bzw. 2 Metern Breite gegliedert wurde. Die sehr gedrungenen, zylinderförmigen, etwa 3,30 m hohen Pilaster standen eng bei einander; sie hatten einen Holzkern, der mit Bruchstein verkleidet und mit Kaolin verputzt war. Das Mittelschiff war mit einem Gewölbe gedeckt und mit dem Narthex durch eine Holztür mit zwei Durchgängen und einem geschnitztem Architrav verbunden (Abb. 6). Den Durchgang zum Sanctuarium öffnete ein gleichfalls aus Holz geschnitzter Triumphbogen. Entsprechend der aksumitischen Bauweise hatte die Kirche ein

Terrassendach aus gestampfter Erde, die von einem hölzernen Gerüst zusammengehalten wurde: 1919 „war nur noch eine kleine Anzahl von verzierten Balken erhalten, zwei auf jeder Seite“ (Gallo 1920: 30).

Die einschneidendste Veränderung der Kirche, die man vielleicht in die Zeit vor dem 14. Jahrhundert datieren kann (wenn man die Renovierungsarbeiten tatsächlich dem Negus 'Amdä Tseyon zuschreiben darf), besteht in dem Verschwinden des östlichen Teils mit dem Sanctuarium und den beiden nördlich und südlich angefügten Räumen, des Gewölbes und der oberen Wände des Mittelschiffes mit den Fenstern (Sauter 1967–68: 221, 223, Abb. 1; nach von Lüpke 1913: Taf. xxvi). Der Triumphbogen wurde dann im Narthex wiederverwendet (Abb. 5), etwa 80 cm von der Stirnwand entfernt, von wo er schließlich in die Mitte des *Däggä sälam* aus dem 20. Jahrhundert gelangte. Dort ist er noch heute mit seinen Holzgeschnitzten Konsolen oder Kragstein-Kämpfern sichtbar (Abb. 7–9)<sup>10</sup>. Acht der „Säulen“, von

<sup>10</sup> Vgl. Buxton 1947: 37f.; Sauter 1967–68: 224f., Anm. 1.

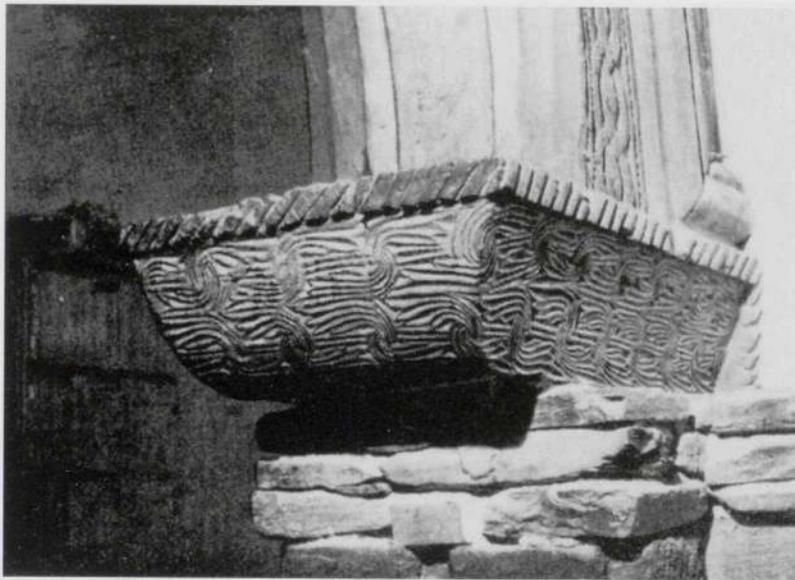


Abb. 8. Die Kathedrale Enda Maryam in Asmara. Holzgeschnitzter südlicher Kämpfer mit Rankenmuster aus der alten Kirche, heute im ehemaligen *Däggä sälam* von 1917 wieder benutzt (aus: Sauter 1967–68: Abb. 5).



Abb. 9. Die Kathedrale Enda Maryam in Asmara. Holzgeschnitzter nördlicher Kämpfer mit Kreuzen und pflanzlichen Motiven aus der alten Kirche, heute im ehemaligen *Däggä sälam* von 1917 wieder benutzt (aus: Sauter 1967–68: Abb. 6).

den Barradas spricht, wurden indessen in jüngere Mauern eingefügt, die in der Mitte des Schiffes errichtet worden waren, um das neue *mäqdäs* oder „sancta sanctorum“ abzutrennen, das sich auf diese Weise dem Typus der kirchlichen Gebäude mit doppeltem zentralem (bzw. konzentrischem) Grundriss annäherte, der sich im späten Mittelalter in Äthiopien durchsetzte<sup>11</sup>.

Die Proportionen des Innenraumes stehen im Verhältnis 2:1, gemessen von der Westseite bis zum Triumphbogen, wie es bei den syro-palästinensischen Basiliken der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts üblich ist (entsprechend einem Schema, bei dem sich die Maße der Außenmauern folgerichtig aus einem vorgegebenen Rastermodell ergaben)<sup>12</sup>. Die Kirche war in dem cha-

rakteristischen abessinischen Mauerwerk erbaut mit vorspringenden Dielen- oder „Affenköpfen“, vorwiegend aus Bruchstein und Mörtel aus Tonerde (Abb. 10–11). Im besonderen fällt die

<sup>11</sup> Conti Rossini 1928: 233f.; Monneret de Villard 1942 (die Kirche von Asmara wird dort ins späte Mittelalter datiert, als Nachahmung des Basilika-Typs der Zag'ê-Zeit: 587); dazu Mordini 1959: 49f.

<sup>12</sup> Dazu ganz allgemein Buchwald 1992: 293–321, mit Bibliogr. In Äthiopien war hauptsächlich das syro-palästinensische, mehr als das einfach syrische Modell verbreitet, wenn auch in gewisser Hinsicht der vermittelnde nilotische – sowohl ägyptische als auch nubische – Einfluss nicht zu unterschätzen ist. Dazu Buxton 1947: 85f. (96–100 für das Hochmittelalter); Heldman 2003: 738a.



Abb. 10. Die alte Kirche in Asmara. Außenansicht vom Westen aus gesehen. Man erkennt den bescheidenen hölzernen Porticus, der später angebaut wurde (Foto: MBA 2215.1).



Abb. 11. Die alte Kirche in Asmara. Außenansicht vom Nord-Westen aus gesehen. Man erkennt die Ecke des Gebäudes mit Resten des älteren Mauerwerks (Foto: MBA 2215.2).

weitgehende Verwendung von Holz auf und der Gebrauch von Haustein für die Ecken wie in der schon erwähnten Enda Abunä Arägawi, die allerdings auch mehrfach umgebaut worden ist, und mit der man die sinnvollsten Vergleiche anstellen kann sowohl für den Grund- als auch für den Aufriss. Wenn die Außenmauern, die bis ins 16. Jahrhundert aus antikem, wiederbenutzten Material ersetzt oder erneuert worden waren, die klassische Streifenstruktur der aksumitischen Architektur aufwies, mit abwechselnden Schichten aus feinem Schiefer und längs gelegten Holzbändern, so haben die Ausgrabungen, die die Arbeiten von 1919/20 begleiteten, die Existenz von zwei weiteren originalen aksumitischen Eigenheiten zu Tage gebracht: Grundmauern, die unter hohen Schichten von Ablagerungen (Asche und Schutt) begraben waren, die sich im Laufe der Jahrhunderte rund um das Gebäude angesammelt hatten, und die als Fundament dienten und ein wirkliches „Podium“ darstellten (Gallo 1920: 31), und an den Ecken des Baues vier Pavillons oder angefügte Gebäudeteile, die mit der Kirche durch Türen mit dreifachem Holzrahmen mit Affenköpfen verbunden waren. Zwischen den beiden östlichen Eckpavillons, die die angefügten Kapellen einschlossen, lag das Sanctuarium (vermutlich ohne runde Apsis), während sich zwischen den beiden westlichen das Narthex befand (Gallo 1920: 29).

Auf die spätaksumitische Zeit gehen sowohl die Tür zwischen Schiff und Narthex mit den beiden Öffnungen zurück, als auch der Triumphbogen mit geometrischen Schnitzereien und den beiden Kämpfern, die mit pflanzlichen Motiven aus dem frühchristlichen und frühbyzantinischen Repertoire dekoriert sind. Auf einem der Kämpfer finden sich sogar gleich zwei Versionen des griechischen Kreuzes zwischen stilisierten Ranken (Abb. 8–9). Bestimmt gleichzeitig war die wunderbare Innenausstattung, von der noch vierzig Stücke erhalten sind, 26 Holztäfelchen und 14 Fragmente, die sich heute fast alle im archäologischen Museum von Asmara befinden<sup>13</sup>. Eine erste Serie von zehn rechteckigen Tafeln (vertikal ausgerichtet) und vierzehn Fragmenten gehörte zum einfach geschlagenen Holzgebälk, das, aufliegend auf gleichfalls hölzernen Konsolen, die Pilaster im Inneren der Kirche verband (Abb. 12–14). Über diesen Konsolen muss, eingeschlossen in zwei hölzerne Rahmen, die mit Zierleisten und Kordelmuster dekoriert sind, eine Reihe von eingerahmten Tafeln mit geometrischen Ornamenten (im wesentlichen Zopfmuster) angebracht gewesen sein (Sauters „Serie A“)<sup>14</sup>. Zum Fries des

Sanctuariums gehörte vielleicht eine zweite Serie von dreizehn rechteckigen Tafeln (horizontal ausgerichtet) und Fragmenten mit geometrischen und figurativen Dekorationen (Abb. 15–17), darunter einem Löwen, einem Ochsen, einem Leoparden, einem Nashorn, einem Elefanten und zwei (heiligen) Reitern (Sauters „Serie B“)<sup>15</sup>. Von einer Holzdecke stammt dagegen eine dritte Serie von fünf quadratischen Tafeln mit geometrischen und Tiermotiven (Abb. 18–19): z. B. zwei Gazellen, die von einem Adler und einer Hyäne angegriffen werden, und weitere mehr (Sauters „Serie C“)<sup>16</sup>. Weitere 25 Fragmente, großen Teils herausgeschnitten aus den bereits erwähnten älteren Tafeln (Abb. 20–21), kann man wohl mit den vermutlichen Renovierungsarbeiten des 14. Jahrhunderts in Verbindung bringen (Sauters „Serie D“ und „E“)<sup>17</sup>.

Die ältesten Stücke, also der Triumphbogen und die schon erwähnten geschnitzten Tafeln des Frieses im Kirchenschiff, sind unmittelbar vergleichbar mit der Holzdekoration von Enda Abunä Arägawi<sup>18</sup>. Man muß hier auch die sehr ähnlichen Bögen der zerstörten Kirchen von Yeha in Tigray und von Aramo in Eritrea zum Vergleich heranziehen<sup>19</sup>, besonders da die erhaltenen Fragmente der Holzdekoration des zuletzt genannten Gebäudes gleichfalls noch heute im archäologischen Museum von Asmara zu sehen sind<sup>20</sup>. Aber nur in Däbrä Damo gibt es zahlreiche und sehr schöne Tafeln mit Tierdarstellungen<sup>21</sup>. Man kann sogar nachweisen, dass diese ebenso wie die Tafeln von Asmara (mit einer offensichtlich eher lokalen Note) figürliche Umsetzungen des *Physiologus* sind, einer anonymen griechischen Schrift, die vermutlich zwischen dem 2. und 3. Jahrhundert in

<sup>13</sup> Anfray 1965: 13f., Taf. VII, Abb. 14–16; Leroy 1973: 98, 115, 118f., Abb. 53–55; Franchini 1996: 28 u. Anm. 6.

<sup>14</sup> Sauter 1967–68: 228f., Abb. 7–14.

<sup>15</sup> Ebd.: 229f., Abb. 18–19, 21–25, 28–33.

<sup>16</sup> Ebd.: 230, Abb. 35–39.

<sup>17</sup> Ebd.: 230f., Abb. 16–17, 26–27, 34, 41 („D“); 40 („E“).

<sup>18</sup> Matthews / Mordini 1959: 9, 33–46, Taf. va–b (Triumphbogen), vic (u. Abb. 17–18: Fries), VIII–XI (u. Abb. 19: Tafeln der Decke); auch schon Mordini 1947.

<sup>19</sup> Siehe Doresse 1956: 220ff., mit Bibliogr. (222 Anm. 1–2); Ders. 1957: 238f. (Anm. 1), Abb. 34; Buxton 1947: 14, Taf. IIIc–d; Mordini 1959.

<sup>20</sup> Anfray 1965: 13, Taf. VI, Abb. 12–13; Ricci 1983: 36f., Nr. XIII bis XVI.

<sup>21</sup> Vgl. Mordini 1947: 30–35, Abb. 1–5, 7–17, 19–24, 26, 30, 32–38; Matthews / Mordini 1959: 9, 33–46, Abb. 19 u. Taf. VIII–XI; Gerster 1972: 77f., Abb. 35 u. Taf. 26–33 außerhalb des Textes.

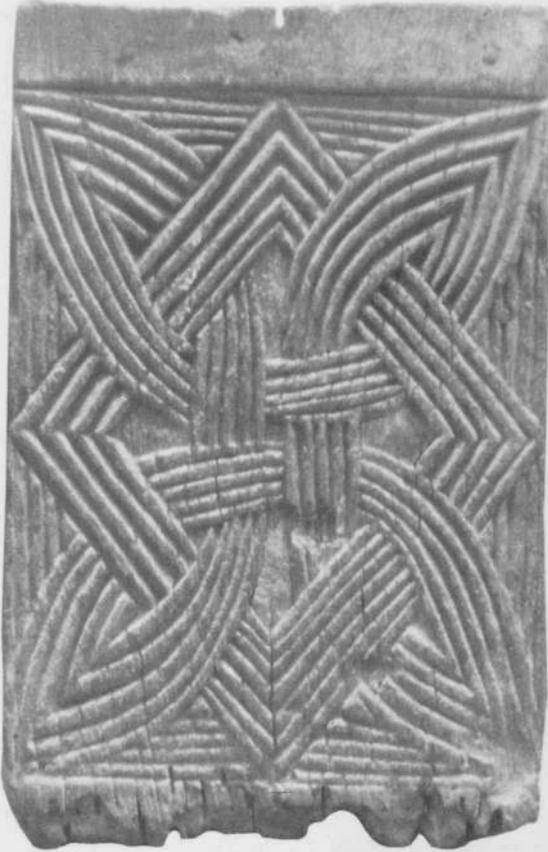


Abb. 12

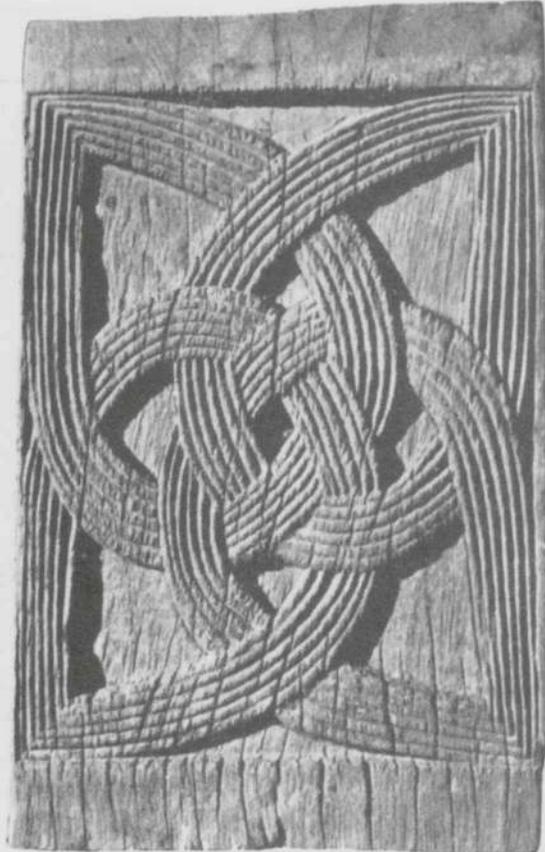


Abb. 13



Abb. 14

Abb. 12-14. The National Museum of Eritrea, Asmara. Geschnittene Holztafeln mit geometrischen Motiven (Foto: St. Wenig = Sauter 1967-68: „Serie A“).



Abb. 15



Abb. 16



Abb. 17

Abb. 15–17. The National Museum of Eritrea, Asmara. Geschnitzte Holztafeln mit Tiermotiven und einem (heiligen) Reiter aus der alten Kirche (aus: Sauter 1967–68: „Serie B“).

Abb. 18-19. The National Museum of Eritrea, Asmara. Geschnitzte Holztafeln mit geometrischen und Tiermotiven aus der alten Kirche (aus: Sauter 1967-68: „Serie c“).

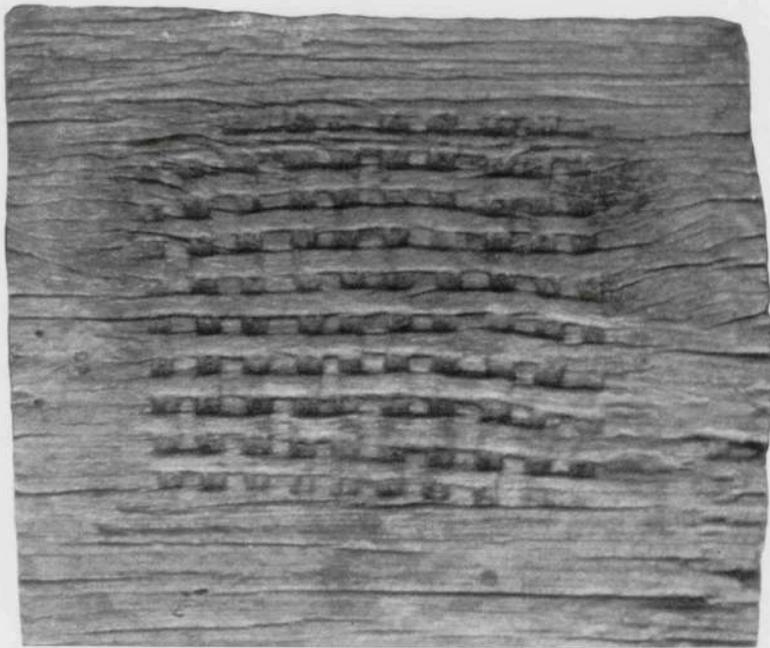


Abb. 18



Abb. 19

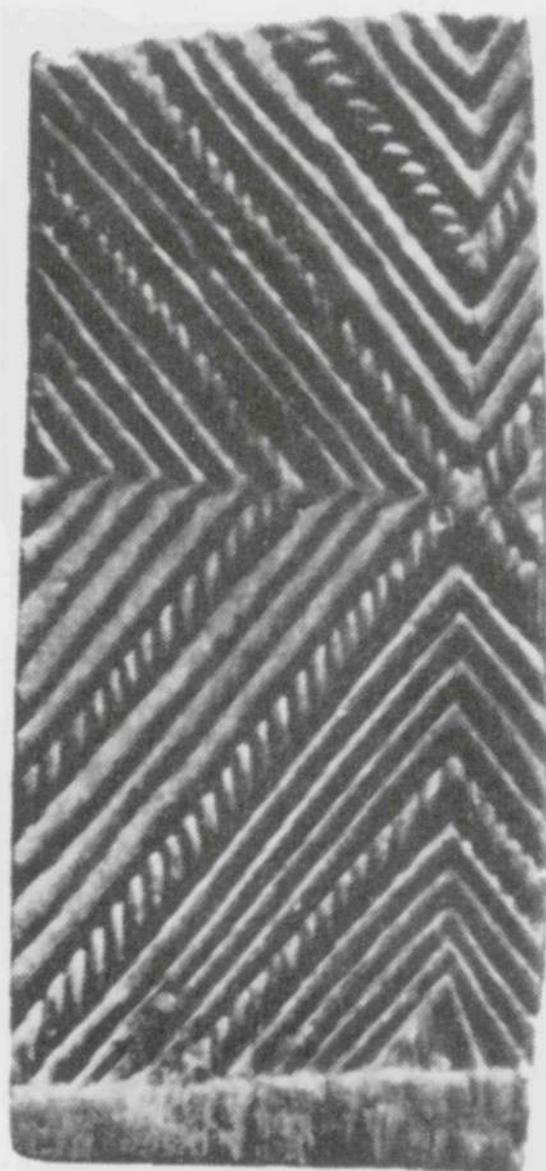


Abb. 20



Abb. 21

Abb. 20-21. The National Museum of Eritrea, Asmara. Geschnitzte Holztafeln mit geometrischen und Tiermotiven aus der alten Kirche (Foto: St. Wenig = Sauter 1967-68: „Serie D-E“).

Alexandria entstanden ist<sup>22</sup>. Im Text werden die tatsächlichen und noch mehr die erdichteten Eigenschaften von Tieren, Pflanzen und Mineralien beschrieben und zur Erbauung der Gläubigen im Sinne der christlichen Symbolik interpretiert. Der *Physiologus* wurde in aksumitischer Zeit nach einer alten griechischen Redaktion ins Ge'ez übersetzt<sup>23</sup>. Damit wäre also die Dekoration der Kirchen von Asmara und Däbrä Damo ein Ausdruck der Verbreitung dieser Schrift im äthiopischen Raum und gleichzeitig eine indirekte Bestätigung der Hypothese, dass dort schon sehr früh mindestens ein byzantinischer Miniaturenzyklus mit Themen aus dem *Physiologus* bekannt war<sup>24</sup>.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Andersen, K. T.  
2000 The Queen of the Habasha in Ethiopian history, tradition and chronology. In: Bulletin of the School for Oriental and African Studies 63: 31–63.
- Anfray, F.  
1965 [1966] Le musée archéologique d'Asmara. In: Rassegna di studi etiopici 21: 5–15.
- Bent, Th.  
1896 The Sacred City of the Ethiopians: Being a record of travel and research in Abyssinia in 1893. 2. Aufl. London.
- Bernabò, M.  
1998 Il Fisiologo di Smirne. Le miniature del perduto codice B. 8 della Biblioteca della Scuola Evangelica di Smirne, con la collaboraz. di G. Peers / R. Tarasconi. Firenze (Millennio medievale, 7).
- Bertarelli, L. V.  
1929 Guida d'Italia del T.C.I. – Possedimenti e Colonie (Isole Egee, Tripolitania, Cirenáica, Eritrea, Somalia). Milano.
- Buchs, V.  
1896 Voyages en Abyssinie 1889–1895. In: –97 Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 9: 32–57.
- Buchwald, H.  
1992 The Geometry of Middle Byzantine Churches and Some Possible Implications. In: Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik 42: 293–321.
- Buxton, D. R.  
1947 The Christian Antiquities of Northern Ethiopia. In: Archaeologia 92: 1–42.  
1971 The Rock-Hewn and Other Medieval Churches of Tigré Province, Ethiopia. In: Archaeologia 103: 33–100.
- Conti Rossini, C.  
1928 Storia d'Etiopia, I. Dalle origini all'avvento della dinastia Salomonide. Bergamo (Africa Italiana, 3).  
1940 Pergamene di Debra Dammò. In: Rivista degli studi orientali 19: 45–80.  
1951 Il Fisiologo etiopico. In: Rassegna di studi etiopici 10: 5–51.
- Doresse, J.  
1956 Les premiers monuments chrétiens de l'Éthiopie et l'église archaïque de Yéha. In: Novum Testamentum I: 209–224.

<sup>22</sup> S(carborough) / K(azhdan) 1991: 1674a (Lit.).

<sup>23</sup> Hommel 1877, mit äthiop. Text und dt. Übersetzung; Conti Rossini 1951, mit ital. Übersetzung und Bibliographie; Sumner 1982; 1988: 145–171; 147. Vgl. Marrassini 2001: 1005 (f.) u. Anm. 56, mit weiteren Ausführungen.

<sup>24</sup> Siehe auch Fiaccadori im Druck. Im allgemeinen zur byzantinischen Tradition des illustrierten *Physiologus*: Bernabò 1998: bes. 67–101.

- 1957 *L'empire du Prêtre-Jean, I. L'Éthiopie antique*. Paris.
- Fiaccadori, G.  
1992 Bâli. In: *La Parola del Passato* 47: 439-445.  
im Druck *Physiologus sculptus (Aethiopice)*.
- Franchini, C.  
1996 *Eritrea: cose viste*. Roma.
- Gallo, E.  
1920 *La vecchia Chiesa Copta in Asmara*. In: *Erythraea* I 2: 28-31.
- Gerster, G.  
1972 *Äthiopiens älteste Kirche: Das Bergkloster Dabra Dâmo*. In: Ders. (Hrsg.), *Kirchen im Fels. Entdeckungen in Äthiopien*. 2. Aufl. Zürich: 71-78, Taf. 26-33 außerhalb des Textes.
- Godet, E.  
1980-82 [1983] *Répertoire des sites pré-axoumites et axoumites d'Éthiopie du Nord. IIème partie: Érythrée*. In: *Abbay* 11: 73-113.
- Guida  
1938 *Guida dell'Africa Orientale Italiana*, Roma.
- Heldman, M. E.  
2003 *Church building*. In: S. Uhlig (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, vol. 1: 737a-740a. Wiesbaden.
- Hommel, F.  
1877 *Die äthiopische Übersetzung des Physiologus, nach je einer Londoner, Pariser und Wiener Handschrift hrsg., verdeutsch und mit einer historischen Einleitung versehen*. Leipzig.
- Leroy, J.  
1973 *L'Éthiopie. Archéologie et culture*. Paris.
- Lüpke, Th. von  
1913 *Die alte Kirche zu Asmara*. In: *DAE* II: 195-198, Taf. xxvi außerhalb des Textes.
- Marrassini, P.  
2001 *Traduzioni e citazioni dal greco in copto e in etiopico*. In: S. Settis (Hrsg.), *I Greci. Storia Cultura Arte Società*, vol. 3. *I Greci oltre la Grecia*. Torino: 985-1008.
- Matthews, D. / Mordini, A.  
1959 *The Monastery of Dabra Damo, Ethiopia*. In: *Archaeologia* 97: 1-58.
- Monneret de Villard, U.  
1942 *Problemi sulla storia religiosa dell'Abissinia*. In: *Rassegna sociale dell'Africa Italiana* 5: 583-591.
- Mordini, A.  
1947 *Il soffitto del secondo vestibolo dell'Endâ Abuna Aragâwi in Dabra Dâmmo*. In: *Rassegna di studi etiopici* 6: 29-35.  
1959 [1960] *La chiesa di Aramò (con osservazioni sulla datazione dei monumenti dell'arte religiosa etiopica)*. In: *Rassegna di studi etiopici* 15: 39-54.
- Pankhurst, R.  
2003 *Asmara (Pre-colonial history of A.)*. In: S. Uhlig (Hrsg.), *Encyclopaedia Aethiopica*, vol. 1: 373b-374b. Wiesbaden.
- Pankhurst, R. / Ingrams, L.  
1988 *Ethiopia Engraved. An Illustrated Catalogue of Engravings by Foreign Travellers from 1681 to 1900*. London & New York.
- Puglisi, G.  
1952 *Chi è? dell'Eritrea 1952*. Dizionario biografico. Asmara.
- Ricci, L.  
1983 *Museo archeologico di Asmara. Itinerario descrittivo*. Roma (Coll. di *St. africani*, 7).
- Sauter, R.  
1967-68 [1969] *L'arc et les panneaux sculptés de la vieille église d'Asmara*. In: *Rassegna di studi etiopici* 23: 220-231.
- S(carborough), J. / K(azhdan), A.  
1991 *Physiologos*. In: A. Kazhdan (Hrsg.), *The Oxford Dictionary of Byzantium*, vol. 3: 1674a. New York & Oxford.
- Sumner, C.  
1982 *Ethiopian Philosophy, V. The Fisalg\*os*. Addis Ababa.  
1988 *The Ethiopian Philosophy of Greek Origin*. In: S. Uhlig u. B. Tafla (Hrsg.), *Collectanea Aethiopica*. Stuttgart (*AethFor*, 26): 145-171.
- Turco, C.  
2003 *Muse in Africa. Artisti e letterati in Eritrea: 1885-1970*. In: L. Bottazzo (Hrsg.), *Gli Italiani in Eritrea. Esploratori, missionari, medici e artisti*. Asmara: 171-226.